





- 4 Grußwort
- 6 Jahreskampagne
- 8 Blitzlichter 08 - 10 | 2015
- 12 Flüchtlingshilfe
- 16 Blitzlichter 11 | 2015 - 01 | 2016
- 20 Asylhelferkreise
- 22 Blitzlichter 02 - 04 | 2016
- 26 Neue Wohnformen im Alter
- 28 Blitzlichter 05 - 07 | 2016
- 32 Inklusion
- 36 Sozialstation St. Rita
- 38 Veranstaltungen
- 40 Verbandsleben
- 42 Finanzen
- 44 Caritasverband intern
- 45 Impressum
- 46 Unsere Dienste im Überblick





## Liebe Leserinnen und Leser,

es gab sie schon einmal, in der Zeit des Kalten Krieges. Da spotteten andere Länder über die „German Angst“, die uns in ihren Augen geprägt hat. Die Angst ist wiedergekommen – und nicht nur in Deutschland. Seit den Anschlägen auf die Redaktion von Charlie Hebdo und auf das Pariser Bataclan, seit der Neujahrsnacht von Köln, seit den Gräueltaten von Einzeltätern, wie wir sie hier in der Nähe von Würzburg mit Entsetzen erleben mussten, überzieht sie Europa mit ihrem unheilvollen Schleier.

Die Angst nistet sich ein, in der Gesellschaft und in den Gefühlen von Menschen, die ihren Alltag bedroht sehen, jedes Mal, wenn wieder Unbeteiligte zu zufälligen Opfern von Gewalttätern werden. Gegen diese Angst kann sich niemand wehren – und doch ist sie ein schlechter Ratgeber. Wir erleben das, wenn nach solchen Taten unsinnige politi-

sche Maßnahmen gefordert werden, wenn einer vermeintlichen Sicherheit wegen Freiheits- und Bürgerrechte infrage gestellt werden.

Vor allem aber erleben wir die fatalen Folgen, wenn bestimmte Kreise in Politik, Medien, Gesellschaft mit der Angst vor dem Terror ihr ganz spezielles Süppchen kochen. Wenn sie die verständliche Sorge vor krimineller Gewalt dazu missbrauchen, Menschen zu stigmatisieren, zu diskriminieren und auszugrenzen. Dann werden Einzeltaten, die mit der Ideologie, aber auch der Psyche der Täter zu tun haben, mit „dem“ Islam verknüpft, oder die unsinnige Behauptung aufgestellt, mit der „unkontrollierten“ Einwanderung kämen Kriminalität und Terror ins Land. Ganz schnell landet man dann bei den Stammtischparolen: „die“ Merkel ist an allem schuld, „die“ Flüchtlinge gefährden unser Sozi-

alsystem und das Geld für die Geflüchteten fehle „unseren“ armen RentnerInnen. Da kennt dann jeder einen obskuren Fall von Sozialmissbrauch. Wobei geflissentlich übersehen wird: Mit dem Geld, das Großkonzerne und besonders kluge Steuervermeider jährlich unseren öffentlichen Kassen vor-enthalten, könnten wir nicht nur Geflüchtete versorgen, sondern auch sozial Schwachen wirksam helfen. Und zu wenig beachtet wird auch, dass gute Arbeit und gerechter Lohn für alle die beste Vorsorge gegen die Destabilisierung der Gesellschaft sind.

Wir als Caritasverband leisten einen Grunddienst der Kirche und haben daher die Pflicht, solche Entwicklungen aufmerksam und kritisch zu verfolgen. Wir sind gut beraten, uns dabei keinen Denkverboten zu unterwerfen und die Sorgen der Menschen, auch wenn sie unbegründet erscheinen, ernst zu nehmen. Aber wir müssen uns an unsere Grundsätze als Christen erinnern, wenn Menschen geringgeschätzt oder ausgegrenzt werden. Und das betrifft nicht nur unsere muslimischen MitbürgerInnen, die wie wir in Frieden und Freiheit leben wollen, sondern auch Menschen, denen unser caritativer Grundauftrag gilt: Kranke, Hochbetagte, Demente, Behinderte, seelisch Angeschlagene, Geflüchtete. Oder auch Jugendliche, die warum auch immer keinen Fuß auf den Boden kriegen.

Dieser Jahresbericht will in Schlaglichtern davon berichten, wie wir unseren Auftrag sehen und erfüllen. Als Vorstand obliegt es uns, diese Arbeit zu ermöglichen, finanziell und organisatorisch abzusichern, zu begleiten und nach außen zu vertreten. Vorstände und MitarbeiterInnen sitzen da in einem Boot: Versagt der Steuermann, schuffen die Ruderer umsonst; setzt niemand Kraft an den Rudern ein, bleibt das Steuer wirkungslos.

Wir sind in der glücklichen Lage, auf ein erfolgreiches, stabiles Jahr zurückblicken zu können. Unsere Caritas ist ein gutes Stück auf dem Strom der Zeit vorangekommen, wir konnten neue Projekte angehen, andere erfolgreich weiterführen. In diesem vom Redaktionsteam um Christiane

Weinkötz sorgfältig zusammengestellten Heft berichten wir davon. Möglich ist das alles nur, weil wir Frauen und Männer als Verbündete, Unterstützer, Helfer und Mitarbeiter haben, denen es nicht gleichgültig ist, ob sich die Gesellschaft verhärtet und entsolidarisiert oder sich Menschlichkeit und Nächstenliebe durchsetzen.

So haben wir zu danken – und tun es gern und mit frohem Herzen: unserem Bischof Friedhelm und den kirchlichen Institutionen, die uns unsere Arbeit ermöglichen und wichtige Bereiche finanzieren. Den PolitikerInnen, die für unsere Anliegen ein offenes Ohr haben, weil ihnen das Gemeinwohl am Herzen liegt. Den Partnerorganisationen, die Seite an Seite mit uns für die Anliegen der Menschen eintreten, denen das Leben nicht nur eitel Sonnenschein schickt. Den vielen, vielen ehrenamtlichen UnterstützerInnen, die mitarbeiten oder ohne viel Aufhebens spenden. Und vor allem unseren MitarbeiterInnen, die anpacken, mitdenken, sich verantwortlich fühlen und mit Freude und Einsatz bei der Sache sind. Sie setzen ein unübersehbares Zeichen für die Menschlichkeit in einer Gesellschaft, die ihre humanen und christlichen Wurzeln nicht vergessen sollte. Sie sind langfristig das beste Mittel gegen Angst und Gewalt.



Die Vorstände des OKCV Würzburg, von links nach rechts: Alexander Kolbow, Pfarrer Werner Vollmuth, Stefan Weber, Werner Häußner, Michael Weber. Es fehlt Pfarrer Albrecht Kleinhenz.



*Werner Häußner*  
Werner Häußner, 1. Vorsitzender

” Eine kleine Lesehilfe: ..... Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreiscaritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind in dieser Publikation Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.



## Jung und Alt – wie geht das zusammen?



**S**tarke Kinder, die schwere Lasten zu stemmen haben – mit eindrucksvollen Bildern wirbt der Deutsche Caritasverband 2016 für seine Jahreskampagne „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“. Die Kampagne ist eingebunden in die Demografie-Initiative (2015 – 2017), die sich mit den Folgen einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft auseinandersetzt.

Als Lasten, die die Jungen zu stemmen haben, fallen einem sofort die umlagefinanzierten sozialen Sicherungssysteme (Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung) ein, aber auch der Bereich Pflege sowie die schweren Umweltbelastungen von Atommüll bis Klimawandel.

Doch was steckt hinter dem etwas sperrigen Begriff „Generationengerechtigkeit“? Ganz allgemein geht es um ein solidarisches Miteinander zwischen den und innerhalb der Generationen. Jeder Einzelne soll unabhängig von seinem Alter die annähernd gleichen Chancen auf ein gutes Leben haben. Das gilt auch für die nachfolgenden Generationen. Aus diesem übergeordneten Ziel der Chancengerechtigkeit leitet der Deutsche Caritasverband als gesellschaftlicher und politischer Impulsgeber eine Vielzahl an konkreten Ansatzpunkten ab.

So fordert der Deutsche Caritasverband Verbesserungen im sozialpolitischen Bereich, wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen auf dem Arbeitsmarkt geht. Aber auch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und die Förderung von beruflichen Perspektiven für benachteiligte junge Menschen soll verbessert werden.

Die Alterung der Gesellschaft stellt die umlagefinanzierten sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen: Während heute 33 RentnerInnen 100 Erwerbstätigen gegenüberstehen, werden es 2060 bereits 65 RentnerInnen gegenüber 100 Erwerbstätigen sein.

Sozialcourage Spezial 2016

### Eine Frage der Mitbestimmung

Chancengerechtigkeit ist eine Frage der Mitbestimmung. Minderjährige stellen heute rund ein Fünftel der Bevölkerung, haben aber keinerlei politisches Mitbestimmungsrecht. Ältere Menschen dagegen beeinflussen immer stärker den Wahlausgang, stellte der Bundeswahlleiter Roderich Egeler bereits nach der Wahl 2013 fest. Eine ältere Wählerschaft entscheidet damit zunehmend über die Zukunft der jungen Generation. Es stellt sich die Frage, ob die Interessen von jungen Familien, Kindern und Jugendlichen angesichts dessen noch angemessen berücksichtigt werden. Vor allem bei kommunalpolitischen Entscheidungen (z.B. bei Sport- und Freizeitmöglichkeiten oder in der Schule) sollten Jugendliche ab 16 Jahren verstärkt miteinbezogen werden, fordert der Deutsche Caritasverband.

Während die jüngere Generation der unter 30-Jährigen nur knapp ein Sechstel der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2013 ausmachte, stellte die ältere Generation der über 60-Jährigen rund ein Drittel aller Wahlberechtigten und damit doppelt so viele potentielle WählerInnen. Bei den Bundestagswahlen vor 1990 war der Anteil der Ü60-Jährigen noch etwa bei einem Viertel der Wahlberechtigten. Ab 2040 könnten schon rund 45 Prozent der Wahlberechtigten über 60 Jahre alt sein, davon 30 Prozent sogar über 70 Jahre.

Sozialcourage Spezial 2016

### Solidarisches Miteinander

Für ein solidarisches Miteinander und einen guten gesellschaftlichen Zusammenhalt müssen Orte der Begegnung zwischen Alt und Jung und VertreterInnen verschiedener Lebenswelten geschaffen werden. **youngcaritas** als Plattform der Caritasverbände für das Engagement junger Menschen kann dazu einen wertvollen Beitrag leisten. An rund 70 Standorten in ganz Deutschland gibt es bereits **youngcaritas**, in Würzburg seit April 2015. **youngcaritas** bestärkt junge Menschen darin, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten und sensibilisiert sie für soziale und gesellschaftliche Fragen.

### youngcaritas-Projekt

Bei einem kreativen Gartenprojekt in der Zellerau hat **youngcaritas** im Frühjahr und Sommer 2016 Jung und Alt zusammengebracht. Seit April werkten, bauten und malten neun Schüler der Elisabeth-Weber-Schule im Innenhof des Altenbetreuungsentrums Heiligkreuz (ABZ). Entstanden ist dabei ein bunter Kräutergarten. Als Inspiration dienten Ideen aus dem Bereich des „Urban Gardening“ (Gärtnern in der Stadt): Aus Abfallprodukten – ausrangierten Paletten, Bäckerkisten und Konservendosen – wurden bunte Pflanzgefäße gefertigt. Während die sieben- bis elfjährigen Jungs immer dienstags im Hof eifrig anpflanzten, fand zeitgleich ein Computerspielkurs für SeniorInnen im ABZ statt. Die Rollen zwischen Jung und Alt wirkten vertauscht! Draußen gärtnernten die Kinder, während drinnen die SeniorInnen mit der Wii-Konsole spielten... Nur ein kleines Beispiel, das zeigt, wie nah sich die Generationen in manchen Fällen sind und wo Schnittpunkte für gemeinsames Handeln sein können.

Mittlerweile wachsen Pfefferminze, Johanniskraut, Giersch, Salbei und viele andere duftende Kräuter im Innenhof. Bei einem gemeinsamen Kräuterfrühstück konnten sich SchülerInnen und ABZ-BesucherInnen schließlich auch persönlich kennenlernen. Die SeniorInnen bedankten sich für den schön gestalteten Hof und freuten sich über den Besuch der Kinder. Ob Einpflanzen, Paletten abschleifen oder Löcher zum Wasserabfluss in die Dosen hämmern – die Jungs erzählten von den handwerklichen und gärtnerischen Erfahrungen, die ihnen am meisten Spaß gemacht haben. Für sie war es schön zu sehen, dass ihr Handeln ein sichtbares Ergebnis hat und sich andere Menschen darüber freuen. In der Schule haben sie sogar gemeinsam mit ihren Lehrkräften eine Ausstellung zum Projekt erstellt, bei der sie ihr neues Wissen über Kräuterpflanzen weitergeben.

Generationengerechtigkeit ist kein Ziel, das leicht erreicht werden kann. Vielmehr bedarf es des Engagements in vielen unterschiedlichen Bereichen. Auf politischer Ebene genauso wie auf kommunaler und nachbarschaftlicher Ebene. Es ist ein Prozess, bei dem unterschiedliche Interessen immer wieder neu verhandelt werden. Die Caritas sieht sich dabei als Vermittlerin und als Anwältin der Benachteiligten.

Esther Schießer

Informationen zur Caritas-Jahreskampagne: [www.starke-generationen.de](http://www.starke-generationen.de)





Bei einem sommerlichen Grillfest bedankten sich Stefan Weber, Burkhard Hose und Mirjam Gawenda bei den ehrenamtlichen HelferInnen des Projekts „Wohnen für Hilfe“. Nach Beendigung der Projektphase wird „Wohnen für Hilfe“ fortan ausschließlich hauptberuflich von Mirjam Gawenda weitergeführt.



„Ich möchte einfach nur helfen“ – ein Satz, der bei der Informationsveranstaltung für Ehrenamtliche im Caritasladen immer wieder fiel. Christiane Weinkötz, Fachbereichsleiterin Soziale Arbeit, erklärte den Interessierten, wie und wo sich Ehrenamtliche im Caritasladen und bei der Kleidersortierung engagieren können.



„Damit dein Leben weitergeht“ lautete das Thema des Weltsuizidpräventionstags 2015. MitarbeiterInnen des Krisendienstes, der Telefonseelsorge, des Gesprächscafés und der Selbsthilfegruppe AGUS (Angehörige nach Suizid) sensibilisierten am 10. September für die Notlage suizidaler Menschen und informierten über Hilfsmöglichkeiten.



Bei traumhaftem Herbstwetter machten sich 33 Rottendorfer SeniorInnen zusammen mit Mirjam Gawenda vom Haus der Begegnung auf den Weg zum Kreuzberg. Diakon Werner Trenkamp bereicherte die Wallfahrt mit geistlichen Impulsen.

A u g u s t



Mit einer Torwand und einem Informationsstand auf dem Würzburger Marktplatz machten Petra Müller und Katrin Ertl von der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme am Aktionstag Glücksspielsucht auf das Problemfeld aufmerksam.



Für gute Stimmung sorgte der kauzige Häcker Karl alias Günter Stock beim Herbstauftakt im ABZ Heiligkreuz. Der aus der „Närrischen Weinprobe“ des Bayerischen Fernsehens bekannte Kabarettist plauderte vor rund 60 gespannt lauschenden Gästen aus dem Nähkästchen eines fränkischen Weinbäuerles.



Unter dem Titel „Fremd sein“ feierte die Gemeinde St. Thekla in Ochsenfurt-Bärental ihr Patrozinium. Der zusammen mit dem Fachdienst Gemeindec Caritas gestaltete Gottesdienst war zugleich Auftakt zur Caritas Herbstsammlung. Die vor Ort wohnenden Geflüchteten erzählten von ihren Fluchterfahrungen und brachten Speisen aus ihren Herkunftsländern mit.



Ausflüge nach Innsbruck, zum Lago di Molveno, nach Luttach, Sterzing und das Törggelen in Villanders waren die Highlights der Begegnungsfreizeit im September. 34 TeilnehmerInnen mit und ohne Behinderung und ihre acht ehrenamtlichen HelferInnen unter Leitung von Andrea Steinruck erlebten unvergessliche Tage im Südtiroler Pflerschtal.



Bei der „Nacht der offenen Kirchen“ verzauberte das Ensemble der Theaterwerkstatt Eisingen mit fantastischen Masken das Publikum in der Kirche St. Johannis. Das pantomimische Theaterstück „Der Thron der Träume“ kommt ganz ohne Worte aus und berührt mit ausdrucksstarken Gesten und farbenfroher Kostümierung.



Die Kinder der Grundschule Rottendorf und des Kindergartens „Am Marienheim“ sorgten mit ihren Liedern für gute Laune beim alljährlich stattfindenden Seniorennachmittag in Rottendorf. Durch das bunte Programm führte Mirjam Gawenda, Leiterin des Hauses der Begegnung.



Im Oktober luden die Vorstände zum Caritasrat und zur Mitgliederversammlung des OKCV ins Caritas Seniorenzentrum St. Thekla ein. Werner Häußner führte durch die Sitzungen. Der Jahresabschluss 2014, die Haushaltsplanung 2016 und die aktuellen Entwicklungen, z.B. im Bereich Flüchtlingshilfe/Kleidersortierung standen im Mittelpunkt der Beratungen.

”

„Ich möchte einfach nur helfen“ – ein Satz, der bei der Informationsveranstaltung für Ehrenamtliche im Würzburger Caritasladen immer wieder fiel.

O k t o b e r



„100 Prozent liebevolle Pflege“ fordern die beiden großen christlichen Kirchen und ihre Verbände Caritas und Diakonie. Warum es so schwer ist, dieses Ziel zu erreichen, darüber informierte der Pflgetruck, der zwei Tage lang in Würzburg Halt machte.



„Land in Sicht“ war das Thema des Gottesdienstes in der Versbacher Pfarrkirche St. Jakobus, zu dem die PatientInnen und Angehörigen der Sozialstation St. Franziskus eingeladen waren. Ausgehend vom Bild der Arche Noah reflektierten die TeilnehmerInnen über persönliche „Sintfluten“ und darüber, wieder „festen Boden unter den Füßen“ zu spüren.



Mehr als 130 CaritashelferInnen aus Stadt und Landkreis Würzburg waren der Einladung von Johanna Hecke und Sebastian Zgraja (Fachdienst Gemeindec Caritas) in die Einrichtungen der Caritas-Don Bosco gGmbH am Schottenanger gefolgt. Mit Direktor Andreas Halbig und seinen MitarbeiterInnen erlebten sie einen informativen und kurzweiligen Nachmittag.



Abend für Abend sortierten zahlreiche Ehrenamtliche in der Caritas Lagerhalle in der Wredestraße die große Menge an gespendeter Kleidung. Die sortierte Kleidung geht an den Caritasladen und an Geflüchtete in Würzburger Notunterkünften.



### Flüchtlingshilfe in Würzburg

Bild: Fotolia

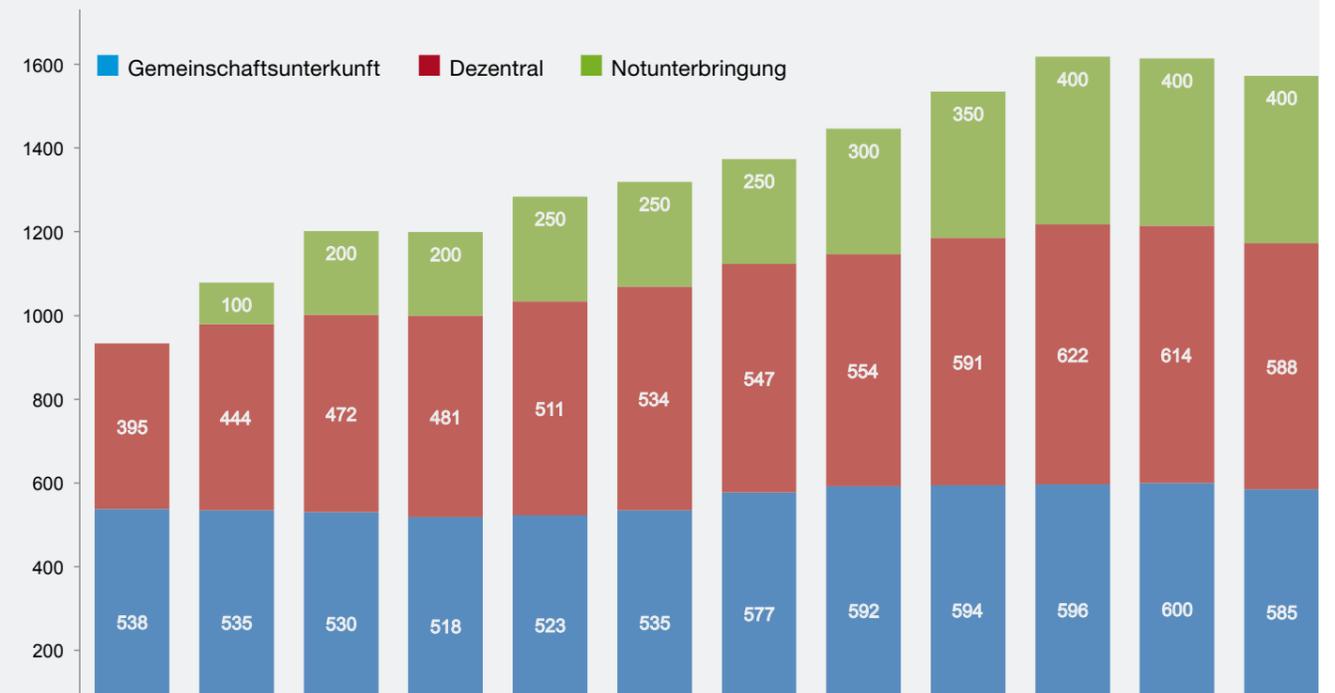
Der Zuzug von Menschen, die vor Krieg, Terror, Armut und Unterdrückung geflohen sind, hat im letzten Jahr seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Viele sind auch in die Region Würzburg gekommen – eine große Herausforderung für Politik und Gesellschaft. Dank der Solidarität und des enormen Engagements von unzähligen haupt- und ehrenamtlichen HelferInnen in Stadt und Landkreis Würzburg ist es gelungen, die Schutzsuchenden mit Unterkünften, Nahrung, Kleidung sowie gesundheitlich zu versorgen.

### Entwicklung der Flüchtlingszahlen in Stadt und Landkreis Würzburg Januar bis Dezember 2015

”

„Ab Januar 2015 hat sich die Unterbringungssituation von Flüchtlingen durch den starken Zugang von AsylbewerberInnen weiter verschärft und die Tendenz der Entwicklung seit Januar 2014 fortgesetzt. Waren am Jahresbeginn 2015 noch 933 Flüchtlinge in Stadt und Landkreis Würzburg untergebracht, so waren es am Jahresende 1.573 Flüchtlinge, eine Steigerung um 68,6 % innerhalb eines Jahres. Vier Gemeinschaftsunterkünfte und 27 dezentrale Unterkünfte wurden für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzt.“

Thomas Kipple  
Fachbereichsleiter Migration, Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.



Sicher: Es hat nicht alles immer und sofort funktioniert. Unsere staatliche Verwaltung wie die Zivilgesellschaft einschließlich der Verbände mussten sich neu formieren und organisieren.

Dennoch: Die Registrierung der Geflüchteten hat sich verbessert, ebenso wie die Erstversorgung mit Wohnraum und Bekleidung. Es wird daran gearbeitet, dass Geflüchtete zukünftig schneller mit einer Entscheidung ihrer Verfahren rechnen können. Das Angebot an Sprachkursen wurde ausgeweitet, spezielle Ausbildungs- und Arbeitsmarktpro-

gramme wurden aufgelegt und die Kommunen kümmern sich verstärkt um den angespannten Wohnungsmarkt. Ergänzend hierzu haben sich in vielen Gemeinden Ehrenamtskreise gebildet. Ehrenamtliche kümmern sich um lebenspraktische Fragen, schaffen Begegnung und geben Orientierung in unserem Land.

Das außerordentliche Engagement ist Ausdruck gelebter Solidarität und für viele auch Ausdruck zutiefst christlicher Überzeugung. Es ist darüber hinaus ein deutliches Zeichen gegen die großen „Vereinfacher“ in unserer Gesellschaft.



”

„Entsolidarisierung hat immer da ein leichtes Spiel, wo Menschen enttäuscht sind, wo sie sich zu kurz gekommen vorkommen, wo sie sich um Chancen gebracht fühlen, wo man sie zum „Schwarzer-Peter-Spielen“ instrumentalisieren kann.

Der Schwarze Peter - das sind dann entweder die Jungen, die sich nicht mehr kümmern, oder die Alten, die noch die satte Rente einstecken, oder die Fremden, die mehr bekommen, als man selbst...

Solidarität hat ein anderes Fundament. Solidarität sieht die eigene und die fremde Bedürftigkeit, sieht die eigene Angewiesenheit und die des Gegenübers. Solidarität weiß darum, dass jede und jeder ein Geschöpf Gottes ist; weiß darum, dass jedem und jeder das Leben von Gott selbst geschenkt ist. Solidarität speist sich aus einer Quelle, die nicht versiegen kann...

Erzbischof Woelki anlässlich des Eröffnungsgottesdienstes des Caritaskongresses, Mitte April 2016

In Teilen unserer Gesellschaft gibt es Befürchtungen um den Fortbestand des gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Die gesamtgesellschaftliche Herausforderung besteht darin, Teilhabe für alle zu fördern. Es darf nicht dazu kommen, dass einzelne Gesellschaftsgruppen gegeneinander ausgespielt werden.

Es wird noch einige Jahre brauchen, bis wir davon sprechen können, dass die zu uns geflüchteten Menschen tatsächlich hier angekommen sind. Bis sie unsere Sprache sprechen, eine Wohnung haben und ihren Unterhalt durch eigene Arbeit selbst bestreiten können und sich zugehörig fühlen.

Integration gelingt vor Ort in der unmittelbaren Begegnung. Mit Sorge sehen wir, dass die Unterbringung in dezentralen Unterkünften zu Gunsten der Unterbringung in größeren Gemeinschaftsunterkünften zurückgefahren werden soll. Wir sind davon überzeugt, dass Flüchtlinge in kleineren Einheiten grundsätzlich schneller Fuß fassen und somit besser Anschluss finden können.

Wir wissen nicht, wie sich die aktuelle politische Situation auf den weiteren Zuzug von Geflüchteten auswirken wird. Gleichzeitig haben uns die letzten 1 ½ Jahre gezeigt, dass wir Vieles gemeinsam schaffen können.

Unser Auftrag als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche ist es, allen Menschen in schwierigen Situationen zur Seite zu stehen, ihre Menschenwürde zu schützen, Unterstützung zu leisten und solidarisches Handeln zu fördern.

Im letzten Jahr haben wir mehrere Tausend Geflüchtete über das Kleiderlager in der Wredestraße und den Caritasladen mit gespendeter Kleidung versorgt. Insgesamt haben sich mehr als dreihundert Personen bei der Sortierung der Kleidung beteiligt. Angeleitet wurden sie von einem Mitarbeiter vor Ort, dessen Beschäftigungsverhältnis für ein weiteres Jahr gesichert werden konnte.

Die Kleiderversorgung hat eine große Anerkennung durch die Stadt Würzburg erfahren. So wurde eine besser ausgestattete Halle auf dem ehemaligen Gelände des Kreiswehersatzamtes (heute: Reuterhaus) zur Verfügung gestellt. Zukünftig gibt es hier eine gemeinsame Kleidersortierung aller Wohlfahrtsverbände. Die Koordination erfolgt über unseren Verband.

Zwei neue MitarbeiterInnen sind als EhrenamtskoordinatorenInnen für die Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg unterwegs (s. Seite 20 - 21).

Innerhalb des Diözesancaritasverbandes wurden zusätzliche Stellen für die Asylsozialberatung geschaffen. Diese arbeiten unter anderem auch mit dem Rechtsberaternetz des Deutschen Caritasverbandes und dem UNHCR zusammen. Zusätzlich zu den Flüchtlingsberatungsstellen bietet der Diözesanverband Würzburg die Zentrale Rückkehrberatung an, eine spezialisierte Beratungsstelle für Geflüchtete, die freiwillig heimkehren wollen. Weitere MitarbeiterInnen arbeiten innerhalb des Projektes *mov'in* daran, auszugsberechtigten Geflüchteten aus der Gemeinschaftsunterkunft eine Wohnung zu vermitteln.

Durch den starken Anstieg der Zuzugszahlen sind vermehrt unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu betreuen. Bedingt durch gesetzliche Vorgaben liegt die Verantwortung für diesen Personenkreis bei den Trägern und Stellen der Jugendhilfe und wird im Bereich der Stadt Würzburg durch die Caritas-Don Bosco gGmbH geleistet.

Stefan Weber





„Danke für das, was Sie der Welt geben!“ - tief beeindruckt zeigte sich Weihbischof Ulrich Boom bei der Auftaktveranstaltung zum 60-jährigen Jubiläum der Telefonseelsorge in Deutschland im November 2015 von der Arbeit der ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge in Würzburg und am Untermain.



Rechtzeitig zum Wintereinbruch spendete Frauke Böppe, Inhaberin von Fraukes Schuhmoden in Höchberg, neue Schuhe, Damenoberbekleidung, Mützen, Schals und Accessoires im Wert von 9.000 € an den Caritasverband. Die KundInnen des Caritasladens freuten sich über die gelungene Überraschung zum Nikolausfest.



17 Kilo herrlich duftendes Weihnachtsgebäck waren das Ergebnis einer großen Backaktion, die Rosemarie Heimberger-Häberle (ABZ Heiligkreuz) mit SchülerInnen der 9. Klasse der Zellerauer Mittelschule durchführte. Das Gebäck wurde am 24. Dezember im Haus St. Lioba in Würzburg an Alleinstehende verschenkt, die dort miteinander Weihnachten feierten.



Im Advent lockte der erste Hobbykünstlermarkt viele neugierige BesucherInnen ins Rottendorfer Wasserschloss. Bei festlicher Musik und weihnachtlicher Atmosphäre fanden die selbstgemachten Produkte schnell AbnehmerInnen. Die MitarbeiterInnen vom Haus der Begegnung und das Partnerschaftskomitee Rottendorf freuten sich über den tollen Erfolg.

November



Energiesparlampen und Energiesparboxen im Wert von über 4.000 € übergaben Theresa Möller und Christian Hußlein von der WVV an MitarbeiterInnen von Caritas Würzburg. CaritaskundInnen mit niedrigem Einkommen kamen dadurch in den Genuss der praktischen Hilfen, um die Haushaltskasse zu entlasten und Energiesparen ganz konkret selbst auszuprobieren.



Im Rahmen der Visitationen im Stadtdekanat besuchten Weihbischof Ulrich Boom, Caritaspfarrer Werner Vollmuth, Liturgiereferent Dr. Stephan Steger und Diözesanbüroleiterin Margit Rotter am 23. November den Caritasladen. Sie erfuhren, dass über 8.000 bedürftige WürzburgerInnen und mehr als 1.000 Flüchtlinge 2015 durch den Caritasladen mit Kleidung unterstützt worden waren.



Eine „kleine Sternstunde“ erlebten KundInnen der drei Würzburger Caritas Sozialstationen bei ihrem Ausflug zur Sternwarte im Frauenland. Hobby-Astronom Peter Schramm gewährte viele Einblicke in die unbekanntesten Welten und beantwortete geduldig und sachkundig alle Fragen. Der Blick durchs große Teleskop war für alle dann das „Highlight“ des Nachmittags.



In der Vorweihnachtszeit übergab Bernd Fröhlich von der Sparkasse Mainfranken eine großzügige Spende in Höhe von 2.500 € an Helga Ländner, Schirmherrin des Caritasladens und Caritas Geschäftsführer Stefan Weber. „Hier wird gerade jetzt in der kalten Jahreszeit tolle und wichtige Arbeit geleistet, und das unterstützen wir gerne!“, so Bernd Fröhlich.



Eine musikalische Adventslesung zauberte heimelige Atmosphäre ins Haus der Begegnung in Rottendorf. Die Würzburger Autorin Charlotte Breyer, die aus ihrem Buch „Im Herzen wird's warm“ las, und Nico Rosenberger, ein junger Harfenist aus Veitshöchheim, stimmten die Gäste mit ihrem Programm auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein.



Pünktlich zum Beginn des Advents stand in der LIGA Bank Würzburg wieder der „Wünschebaum“. 72 Kinder aus bedürftigen Familien hatten ihre Weihnachtswünsche hier zu Papier gebracht. KundInnen der Bank suchten sich den Kinderwunsch aus, den sie erfüllen wollten und brachten ihre liebevoll gepackten Päckchen für die Kinder wieder in die Bank zurück.



Fast drei Stunden lang werkten Neuntklässler des Deutschhaus-Gymnasiums mit Bernhard Christof vom Förderverein Wärmestube sowie Katharina Samfaß und Esther Schießer vom Projekt youngcaritas, um aus 80 schlichten Schuhkartons hübsch verzierte und gut gefüllte Weihnachtspäckchen für die Gäste der Wärmestube an Heiligabend zu machen.



Rosemarie Heimberger-Häberle, seit 2008 geschätzte und beliebte Mitarbeiterin des ABZ, wurde am Adventssonntag vom Team und den Gästen des ABZ sehr herzlich in den Ruhestand verabschiedet. In ihre Fußstapfen traten Ute Höfner und Birgit Bald, die fortan mit Andrea Steinruck und Christiane Weinkötz das neue Team des ABZ bilden werden.



Kurz vor Weihnachten bedachte die Sir Peter Ustinov Stiftung 700 Flüchtlingskinder in Unterfranken mit kreativen Willkommenspaketen. Caritas Geschäftsführer Stefan Weber hatte den Kontakt zur bundesweiten Aktion der Stiftung „Children Welcome!“ hergestellt. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg sorgte für die Weitergabe an die Kinder.



„Es tut gut, dass mir mal jemand zugehört hat!“, stellte eine Dame fest. Sie war eine von rund 100 Frauen und Männern, die an Heiligabend am Berliner Ring im Haus St. Lioba zusammen gekommen waren, um gemeinsam mit ehrenamtlichen HelferInnen und Weihbischof Ulrich Boom Weihnachten zu feiern und für ein paar Stunden die Einsamkeit zu vergessen.

”

Kurz vor Weihnachten bedachte die Sir Peter Ustinov Stiftung 700 Flüchtlingskinder in Unterfranken mit kreativen Willkommenspaketen. Caritas Geschäftsführer Stefan Weber hatte den Kontakt zur bundesweiten Aktion der Stiftung „Children Welcome!“ hergestellt.



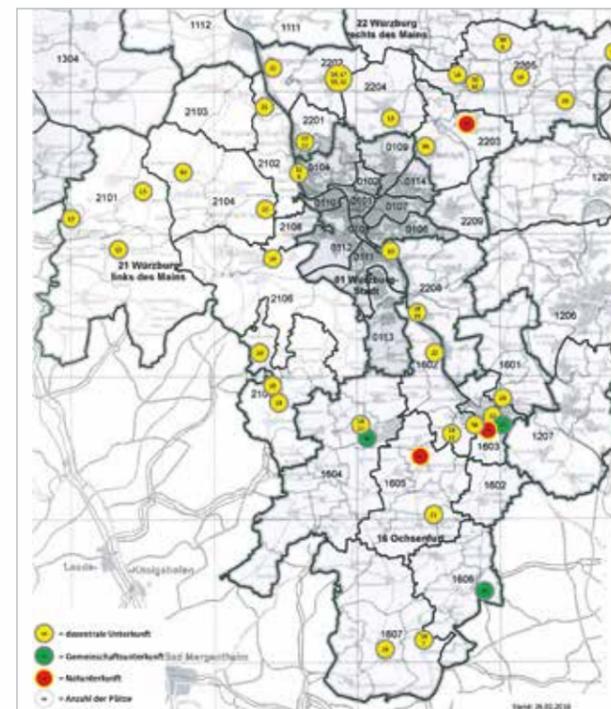
Bild: photocase

## Hilfe für die HelferInnen – Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg

Im Oktober 2015 startete beim OKCV die „Koordinationsstelle für ehrenamtliche Asylhelferkreise im Landkreis Würzburg“. In Kooperation mit dem Landkreis Würzburg und dem Diözesancaritasverband bietet der OKCV allen ehrenamtlichen FlüchtlingshelferInnen im Landkreis Würzburg schnell und unkompliziert Beratung und Unterstützung bei ihrem Engagement.

Im Sommer 2015 erreichte der Flüchtlingszustrom nach Deutschland seinen Höhepunkt. Gleichzeitig wuchs auch im Landkreis Würzburg die Zahl der neugeschaffenen Unterkünfte für AsylbewerberInnen stark an. Im Frühjahr 2016 leben im Landkreis inzwischen etwas mehr als 1.000 Geflüchtete in 44 dezentralen Unterkünften, drei Gemeinschaftsunterkünften und zwei Notunterkünften. In jedem Ort mit Flüchtlingsunterkünften haben sich ehrenamtliche Helferkreise gebildet, die sich vielfältig engagieren: Im Jahr 2015 stand noch die „Nothilfe“ wie beispielsweise Essensausgabe und die Organisation von Kleider- und Sachspenden im Vordergrund. In 2016 verlagerte sich der Unterstützungsbedarf stärker hin zu langfristigen Hilfen wie Begleitung bei Behördengängen und der Lebensbewältigung in Deutschland als neuem Lebensmittelpunkt der Geflüchteten.

Ziel der Koordinationsstelle ist es, am Bedarf der Helferkreise orientierte Unterstützungsangebote zu bieten. Um den sich wandelnden Unterstützungsbedarf zu erfassen, stand von Anfang an die Vernetzung mit den Helferkreisen, den politischen und kirchlichen Gemeinden, Beratungsstellen, Fachdiensten und MitarbeiterInnen des Landratsamtes als eine zentrale Aufgabe der Koordinationsstelle fest. Neben der telefonischen Erreichbarkeit und Teilnahme an den regelmäßigen Austauschtreffen der einzelnen Helferkreise in den Gemeinden sind auch die persönlichen Kon-



takte mit den Engagierten, BürgermeisterInnen und Gremien ein wichtiger Baustein für die niederschweligen Hilfen. Wenn neue Unterkünfte vom Landratsamt angemietet werden, bietet die Koordinationsstelle für die entsprechenden Gemeinden zusätzlich aktiv Beratung und Unterstützung bei der Gründung neuer Helferkreise an.

Im engen Dialog mit zahlreichen Engagierten aus der Flüchtlingshilfe und VertreterInnen von Ämtern und Beratungsstellen wurde der „Leitfaden für Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer im Landkreis Würzburg“ entwickelt. Mit Hilfe des Leitfadens sollen die Arbeitsabläufe der Ehrenamtlichen vereinfacht sowie AnsprechpartnerInnen und UnterstützerInnen genannt werden, die bei konkreten Fragen weiterhelfen können. Ziel des Leitfadens ist es, die Ehrenamtlichen in ihrem Alltag punktgenau zu unterstützen, aber auch einen ersten Überblick über das Asylverfahren und die vielschichtigen Engagementmöglichkeiten zu geben. Über einen wöchentlichen E-Mail-Newsletter werden die Themen des Leitfadens durch Informationen zu aktuellen Entwicklungen und Terminen zum Thema Asyl und Flucht im Raum Würzburg ergänzt. Der Newsletter richtet sich in erster Linie an die Helferkreise, kann aber von allen Interessierten abonniert werden.

Darüber hinaus organisiert die Koordinationsstelle monatliche Austauschtreffen für alle HelferInnen. Im Rahmen der

Treffen haben die Engagierten die Möglichkeit, sich über den eigenen Helferkreis hinaus auszutauschen und bei Fragen und Herausforderungen an die Erfahrungen der anderen Helferkreise anzuknüpfen. Zusätzlich steht jedes Treffen unter einem konkreten Schwerpunktthema wie beispielsweise „Aus der Unterkunft in die eigene Wohnung“, „Mit Händen und Füßen? – Sprachkurse für Flüchtlinge“ oder „Zwischen Einzelkämpfern und Vereinsmeiern – Wie organisieren sich Helferkreise sinnvoll?“. Die Wahl der Themen orientiert sich dabei an den Rückmeldungen der FlüchtlingshelferInnen und der Aktualität der Themen und Fragestellungen. Neben guten Beispielen aus einzelnen Helferkreisen geben ReferentInnen aus der Praxis fundierte Informationen zum jeweiligen Thema. Die Ergebnisse der Austauschtreffen werden durch die Koordinationsstelle in Form von „Mini-Leitfäden“ aufbereitet und den HelferInnen wieder zur Verfügung gestellt.



Auch in Zukunft wird die Koordinationsstelle das vielfältige Hilfsangebot der zahlreichen FlüchtlingshelferInnen unterstützen und Menschen in ihrem Tun stärken. Gemeinsam mit den Helferkreisen der einzelnen Kommunen planen die beiden EhrenamtskoordinatorenInnen die Verstärkung des Engagements in der Asylhilfe um die Geflüchteten auch auf Dauer in Deutschland willkommen zu heißen und ihnen den Alltag in dem für sie fremden Land zu vereinfachen.

Sandra Hahn, Tobias Goldmann



Sandra Hahn  
Tel. 0931 38659-119  
Mobil 01522 4306779  
Fax 0931 38659-199  
s.hahn@caritas-wuerzburg.org



Tobias Goldmann  
Tel. 0931 38659-118  
Mobil 0172 7926928  
Fax 0931 38659-199  
t.goldmann@caritas-wuerzburg.org



youngcaritas Würzburg und Unterfranken luden im Februar SchülerInnen der 11. Klasse der Würzburger FOS/BOS zur alternativen Stadtführung „Würzburg offside“ ein: Wärmestube, Elisabethstube, das „underground“, die Kurzzeitübernachtung und die Begegnung mit Berti, der seit elf Jahren auf der Straße lebt, waren Stationen des Rundgangs.



Im Frühjahr schlossen fünf TeilnehmerInnen einen 21-stündigen Hauskrankenpflegekurs ab, den Caritas Würzburg mit dem Caritas Seniorenzentrum St. Thekla und der AOK Würzburg angeboten hatte. Umgang mit Pflegehilfsmitteln, rückschonendes Arbeiten, Prophylaxen, Ernährung und viele andere Themen standen im Fokus der Kurseinheiten.



Renate Studtrucker, Sozialpädagogin im Caritasverband, wurde Ende Februar nach 34 Jahren engagierter Caritasarbeit im Allgemeinen Sozialdienst und bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe vom 1. Vorsitzenden des Verbandes Werner Häußner mit dem Goldenen Caritaskreuz ausgezeichnet und in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



„Wie das Leben so spielt...“ erfuhren mehr als 20 PatientInnen der Caritas Sozialstation St. Franziskus beim Patientenausflug ins Felix-Fechenbach-Haus zum ersten großen FamilienTheaterFestival: Alfred Büttner hatte den Umzug von Richard und Helga ins Seniorenheim auf heitere, charmante und einfühlsame Weise als Puppentheaterspiel inszeniert.

Februar



Einen nicht alltäglichen Blick hinter die Kulissen des Bayerischen Rundfunks warfen die TeilnehmerInnen beim Kundenausflug der drei Würzburger Caritas Sozialstationen. Im Sendebau am Bahnhof erkundeten sie beim Hörfunk das Tonstudio und seine Nachrichtenwelt. Beim Fernsehen faszinierten Mitschnittraum und TV-Studio die BesucherInnen.



Mal ganz anders fasteten eifrige HelferInnen während der Fastenzeit bei der Kleidersortierung im Außenlager des Caritasladens in der Zellerau. In unzähligen Abendstunden sortierten sie die vielen Kleiderspenden von Würzburger BürgerInnen und bereiteten sie für die Kleiderausgabe in Notunterkünften, Gemeinschaftsunterkunft und Caritasladen vor.



„Wenn die Lehrerin krank ist, muss deshalb noch lange nicht der Unterricht ausfallen...!“, stellten die SchülerInnen der Don Bosco Berufsschule fest, als sie stattdessen bei der Kleidersortierung in der Zellerau kräftig mit anpackten. Knapp 20 Kartons gut sortierter Kleidung warteten anschließend auf die Ausgabe an bedürftige Menschen in Würzburg.



Wie finden anerkannte Flüchtlinge eine Wohnung? Wichtige Infos zu dieser Frage erhielten 30 ehrenamtliche FlüchtlingshelferInnen bei einem Austauschtreffen von Steffen Beutert (Jobcenter Landratsamt), Michaela Pfeiffer (Projekt mov'in), Anne Hasenauer (Ehrenamtliche Heuchelhof) sowie von Sandra Hahn und Tobias Goldmann (Caritas Würzburg).



Gern gesehenen „Zuwachs“ bekamen die AlltagsbegleiterInnen für Demenzkranke und Menschen mit psychischen Problemen im Caritasverband: Zwölf Frauen und zwei Männer erhielten im Frühjahr, nach ihrer umfangreichen Ausbildung mit über 40 Unterrichtseinheiten, von Koordinatorin Liliana Terzea und Geschäftsführer Stefan Weber ihre Zertifizierung.



Sieben Workshops, einen ökumenischen Gottesdienst, den Film „Monsieur Claude und seine Töchter“ und einen Imbiss am Ökumenischen Tag des Ehrenamts hatte die AG von Citypastoral Würzburg, Matthias-Ehrenfried-Haus, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Diakonie und Caritas für ca. 100 ehrenamtliche HelferInnen als kleines Dankeschön vorbereitet.

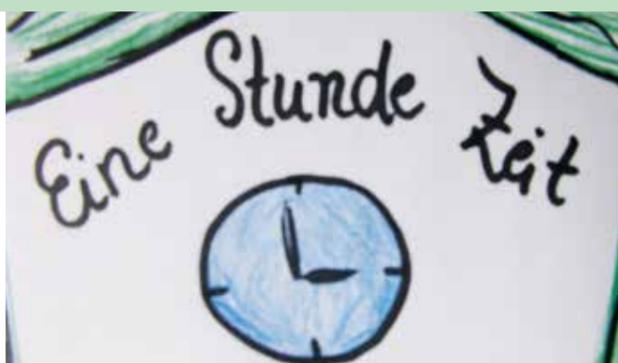


Wie fühlen sich alte Menschen? Mit welchen Einschränkungen haben sie zu kämpfen? Und wie fühlt sich das an? Um diese Fragen zu beantworten, hat Caritas Würzburg einen sogenannten Alterssimulationsanzug angeschafft. Damit können pflegende Angehörige oder junge Menschen selbst ausprobieren und erfahren, wie es sich anfühlt, alt zu sein.

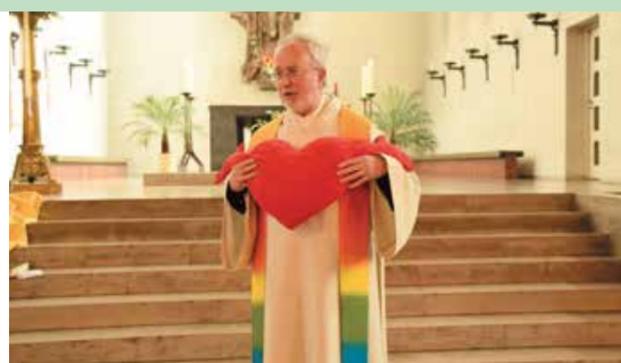


Im März 2016 startete die Waldbüttelbrunner Nachbarschaftshilfe „Zeit füreinander“ mit Unterstützung des Fachdienstes Gemeindec Caritas. Das Projektteam (von links): Hildegard Billinger, Maike Binder, Alfred Endres, Friedericke Rose, Brigitte Dürr, Klaus Schmidt, Sebastian Zgraja, Tanja Hamberger. Nicht dabei: Antje Biller, Maria Seubert

April



Rund acht Monate setzten sich neun Schülerinnen der 7. - 9. Klasse der Städtischen Wirtschaftsschule im Rahmen des Projekts „Eine Stunde Zeit“ für Menschen in ihrer direkten Umgebung ein. Die Schule hatte dieses überzeugende Projekt in Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe Grombühl und youngcaritas Würzburg durchgeführt.



Knapp 40 Menschen begrüßte Pfarrer Werner Vollmuth zum Demenzgottesdienst in Heiligkreuz zum Thema Herz. Herzen aus Stein, Holz oder Stoff zum Anfassen und gebackene Herzen zum Schmecken gingen durch die Reihen. Mit einem weichen roten Herzkissen als Symbol für Mitgefühl, Vertrauen und Barmherzigkeit berührte Werner Vollmuth jeden der Gäste.



Dass sie nicht nur fit am Telefon und am PC sind, stellen die Mitarbeiterinnen im Geschäftszimmer immer wieder unter Beweis: Sie finden schnell kreative und praktische Lösungen, wenn unerwartet Fragen und Probleme auftauchen, oder legen selbst Hand an, wenn sich z.B. unerwartet ein Riss im Jackett auftut.

„Wie finden anerkannte Flüchtlinge eine Wohnung?“  
Wichtige Infos zu dieser Frage erhielten 30 ehrenamtliche FlüchtlingshelferInnen bei einem Austauschtreffen.



## „Ritas Welt“- eine neue und doch alte Wohnform für Ordensfrauen

**Wie möchten Ordensfrauen im Alter leben?  
Welche Bedürfnisse haben sie im Alter?  
Entspricht das aktuelle Konzept einer vollstationären  
Pflegeeinrichtung noch den Bedürfnissen  
und Möglichkeiten eines Konvents?  
Diese und viele weitere Fragen stellten sich  
vor knapp zwei Jahren die Ritaschwestern in Würzburg.**



**D**as Ergebnis war eindeutig: Die Rahmenbedingungen in der stationären Altenhilfe sowie die Lebensentwürfe der älteren Ordensschwestern decken sich nicht mehr mit dem aktuellen Konzept ihres Pflegeheims.

Die Auflagen durch den Medizinischen Dienst, die Heimaufsicht und die Pflegewohnqualitätsverordnung waren für das kleine Heim „Haus Clara“ mit seinen 36 Plätzen zu hoch. Es hätten verschiedene Umbaumaßnahmen erfolgen müssen. Auch entsprachen die vielen Vorgaben nicht (mehr) dem Lebensentwurf der Ordensgemeinschaft. Als Beispiel sei hier die Essensversorgung genannt: In einem Pflegeheim müssen zu Mittag zwei verschiedene Essen angeboten werden. Alle Lebensmittel, die in einem Bewohnerzimmer waren, müssen weggeworfen werden. Die Ritaschwestern als Ordensgemeinschaft leben bescheiden und nachhaltig. Essen wegzwerfen, entspricht nicht ihrem Lebensentwurf. Wie in der Gesamtgesellschaft, wollen auch Ordensfrauen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung mit dem ihnen vertrauten Alltag leben. Ältere und/oder demenzkranke Mitschwestern brauchen vor allem Unterstützung bei der Grundpflege und Begleitung im Alltag des Klosterlebens.

Welche Möglichkeiten – neben einem Alten- und Pflegeheim – gibt es, um die pflege- und betreuungsbedürftigen Mitschwestern gut versorgt zu wissen? Die Ordensleitung der Ritaschwestern hat hierzu den örtlichen Caritas Spitzenverband zu Rate gezogen und seit eineinhalb Jahren gemeinsam beraten, diskutiert und überlegt, wie eine gute Versorgung weiterhin innerhalb des Klosters erfolgen kann. Letztendlich folgte im Frühjahr 2016 der Beschluss der Ordensleitung der Ritaschwestern, das Alten- und Pflegeheim „Haus Clara“ zum 30. Juni 2017 zu schließen.

„Haus Clara“ hat eine lange Geschichte: Es wurde im Jahr 1968 gegründet als Altersheim für die älteren Mitschwestern. Ihm war eine Krankenstation angegliedert. Da das Altersheim aus baulichen Gründen nicht mehr dem damaligen Standard entsprach, hatte man Ende der 1990er Jahre beschlossen, es zu einem vollstationären Alten- und Pflegeheim umzubauen. Das Haus wurde nun auch für externe BewohnerInnen geöffnet. Die Entscheidung zu einer vollstationären Einrichtung hatte man auch mit Blick auf die alternde Ordensgemeinschaft getroffen. Man vermutete, dass in zehn oder fünfzehn Jahren deutlich mehr Mitschwe-

stern aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit in das Pflegeheim umziehen müssen. Die Entwicklung war jedoch eine andere. Die Mitschwestern sind länger rüstig und möchten sich weiterhin aktiv am Klosterleben beteiligen. Der Pflegebedarf der Mitschwestern beschränkt sich bei vielen auf die Unterstützung bei der Grundpflege sowie die Betreuung bei Demenz.

Ab dem 1. Juli 2017 sollen die pflege- und/oder betreuungsbedürftigen Mitschwestern durch eine individuelle ambulante Versorgung betreut werden. Eine neue Projektstelle begleitet den Umgestaltungsprozess: Eva-Maria Pscheidl, Diplom-Pflegewirtin bei Caritas entwickelt in der verbleibenden Zeit gemeinsam mit den Ritaschwestern ein neues Betreuungs- und Pflegekonzept. Dieses soll die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen sowie den Alltag des Klosterlebens berücksichtigen und jederzeit individuell anpassbar sein. Es soll in Zukunft weniger um die Grundpflege als vielmehr um Betreuung und Alltagsgestaltung der Mitschwestern gehen. Anders als bisher werden keine externen BewohnerInnen mehr aufgenommen.

Die Ritaschwestern haben sich auf den Weg gemacht, sich und ihre Bedürfnisse zu überprüfen. Sie formen an einer neuen und doch alten Wohnform in ihrem Konvent: das Leben auch im Alter ganz auf Gott gerichtet - unabhängig von der Pflegewohnqualitätsverordnung und anderen staatlichen Vorschriften.

Eva-Maria Pscheidl





Die Sozialstation St. Franziskus ermöglichte ihren PatientInnen am 31. Mai 2016 eine ganz besondere Wallfahrt: Ziel war das Würzburger Käppele. Die malerische Lage am Berg macht das Käppele normalerweise fast unerreichbar für Menschen, die nicht mehr gut zu Fuß sind.



Bei strahlendem Sonnenschein besuchten zwölf SeniorInnen des Rottendorfer Hauses der Begegnung ihre ehemalige Kursleiterin im Gedächtnistraining, Schwester Sigharda. Mit allen Sinnen erkundeten die BesucherInnen den duftintensiven Kräutergarten im Kloster Oberzell.



Bereits zum sechsten Mal nahmen MitarbeiterInnen von Caritas und Kirche am Firmenlauf in Eibelsstadt teil. Ihre roten Shirts machten deutlich warum: „Uns bewegen Menschen“ stand unter dem Flammenkreuz, das an diesem Tag gleich 50 Mal an den Start ging.



Um die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod und der Vergänglichkeit ging es in einer Veranstaltung der Malteser und des ABZ Heiligkreuz. Etwa 20 Personen waren der Einladung gefolgt und tauschten sich von Impulsen geleitet zum Thema aus.

M a i



youngcaritas Würzburg und Unterfranken haben mit ca. 40 jungen Geflüchteten am bundesweiten youngcaritas Aktionstag „GemeinsamZeit“ gebrauchte Räder wieder verkehrstüchtig gemacht. Unterstützt wurden sie dabei durch fachkundige Mitarbeiter der Fahrradwerkstatt Erthal-Sozialwerk.



Carolin Merkt, Koordinatorin des Familientreffpunkts Sanderau (FaTS), kehrte nach Ende ihrer Elternzeit wieder ins FaTS zurück. Elke Becker, Leiterin der Familienpflege der Ritaschwestern, hatte sie bestens vertreten. Die Steuerungsgruppe dankte ihr herzlich und wünschte beiden alles Gute für die Zukunft.



Eine großzügige Spende in Höhe von 3.000 € hat der Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) von der „Klaus Reinfurt Stiftung“ erhalten. Ruth Reinfurt übergab am 13. Juni auf dem Gelände des Mutterhauses der Ritaschwestern einen symbolischen Spendenscheck.



Der Historiker und Orientalist Matthias Hofmann fesselte die mehr als 50 Ehrenamtlichen aus den Asylhelferkreisen des Landkreises Würzburg mit seinem Bericht zu Geschichte und aktueller Situation in Afghanistan.



Das Einführungsseminar gab 18 neuen MitarbeiterInnen einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche und die Struktur des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg.



Die Mitmachaktion „Aus Alt mach Neu“ lockte viele Interessierte an den youngcaritas Stand beim Umsonst & Draußen Festival. Aus kaputten Fahrradschläuchen wurden individuelle Schlüsselanhänger und aus Plastiktüten bunte Handytaschen hergestellt.



Was es heißt, gemeinsam anzupacken und wortwörtlich „Kleider-Berge“ zu versetzen, zeigten drei Auszubildende und ein Mitarbeiter des Berufsbildungswerkes Don Bosco. Spontan sind sie eingesprungen, als Caritas Würzburg um Hilfe beim Umzug der Kleidersortierung ins Reuterhaus in Heidingsfeld bat.



Am Helfertag mit youngcaritas beschäftigten sich SchülerInnen der St.-Ursula-Realschule mit den Themen „Fair produzierte Kleidung“ und „Alternativen zum unüberlegten Konsum“. Anschließend halfen sie tatkräftig bei der Caritas Kleidersortierung im Reuterhaus in Würzburg-Heidingsfeld.

Juli



Am 24. Juni feierte der Krisendienst Würzburg sein 25-jähriges Bestehen. Die Beratungsstelle, die Hilfe in akuten Krisen für Betroffene und Angehörige anbietet, wird während der Öffnungszeiten jährlich von rund 500 Personen in Anspruch genommen.



Beim Austauschtreffen von youngcaritas in Franken trafen sich MitarbeiterInnen aus Nürnberg, Forchheim, Unterfranken und Würzburg mit Irene Bär von youngcaritas Deutschland in Würzburg.

„

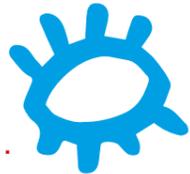
Gemeinsam mit ca. 40 jungen Geflüchteten hat das Team von youngcaritas Würzburg/ Unterfranken am bundesweiten youngcaritas Aktionstag „GemeinsamZeit“ gebrauchte Räder wieder verkehrstüchtig gemacht.



## Gesellschaftliche Teilhabe für alle?!



Bild: Fotolia



### Wie das Leben so spielt...

„Ich heiße **Yannick\***, bin 13 Jahre alt, und die anderen sagen ich sei geistig behindert, was auch immer das heißt... Ich gehe auf die Christophorus-Schule und möchte später gerne Profi-Fußballer werden. Die anderen sagen, das würde nicht gehen, aber ich gebe nicht auf...!“

**Frau Schmitt\***, alleinstehend, 68 Jahre alt, nahm seit vielen Jahren Schlaftabletten, die ihr anfangs der Hausarzt verschrieben hatte. Später suchte sie für die Rezeptausstellung weitere Ärzte auf, „nicht, dass der Arzt doch irgendwann mal den Bedarf hinterfragt“. Sie hatte somit immer einen „Notvorrat“ zur Verfügung. Sie spürte, dass ihr Tablettenkonsum zu hoch war und hatte verschiedentlich versucht, die Medikamente abzusetzen. Danach konnte sie dann überhaupt nicht mehr schlafen. Dies war lange Zeit Grund genug für sie anzuneh-

men, dass ihre Medikamenteneinnahme auch weiterhin nötig sei. Sie fühlte sich dennoch ängstlich, unruhig, unwohl und hatte Schmerzen im ganzen Körper. War sie früher durchaus kontaktfreudig und unternehmungslustig, hatte sich dies völlig verändert: Ihre Kontakte waren nahezu alle „eingeschlafen“, und sie ging kaum mehr außer Haus.

**Ayana\***, acht Jahre alt aus Äthiopien, lebt mit ihren Eltern und zwei Geschwistern seit drei Jahren in Würzburg. Die Eltern, insbesondere die Mutter, tun sich mit der deutschen Sprache noch immer schwer. Die Kinder helfen als Dolmetscher, wenn es um das Verstehen offizieller Schreiben, Unterstützung bei Ämterbesuchen, Lehrergesprächen oder Elternabenden im Kindergarten geht. Ayana ging anfangs gern zur Schule, brauchte aber bei den Hausaufgaben und beim Üben Unterstützung, die ihre Eltern nicht leisten konnten. Zu Beginn dieses Schuljahres hatte sie deshalb zunehmend Probleme bei den Hausaufgaben. Sie erledigte sie nur unvollständig und unwillig, weinte viel, schrie und verweigerte sich immer öfter. Die Mutter hatte allergrößte Mühe, sie überhaupt noch zum Schulbesuch zu bewegen.

\*Namen jeweils geändert

Drei Beispiele aus dem Alltag der Caritas Einrichtungen und Fachdienste, wie sie so oder in ähnlicher Weise jeden Tag vorkommen. Diese Reihe der Beispiele ließe sich ohne Probleme und aus allen anderen Arbeitsbereichen des Caritasverbandes fortsetzen. Gemeinsam ist ihnen, dass die Betroffenen am gesellschaftlichen Leben - aus welchen Gründen auch immer - nicht mehr oder nur noch bedingt teilhaben (können), von Ausgrenzung und/oder Isolation bedroht sind.

### Gesellschaftliche Teilhabe - was steckt eigentlich dahinter?



„Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird, und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen... Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden. Die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können...“

Freie Enzyklopädie Wikipedia

Der Deutsche Caritasverband beschreibt Inklusion als „ein selbstverständliches Zusammenleben unterschiedlicher Menschen, ohne dass dabei Einzelne ausgegrenzt werden. Alle Menschen haben ein Recht, sich frei zu entfalten und die Welt mit zu gestalten. Dabei spielt es keine Rolle, woher jemand kommt oder mit welchen körperlichen, intellektuellen oder geistigen Einschränkungen er lebt. Die Inklusion fordert, dass sein Umfeld so gestaltet werden muss, dass er oder sie sich entsprechend der eigenen Möglichkeiten einbringen kann.“

Der Caritasverband Würzburg hat es sich in der Visitenkarte seines Leitbildes zum Ziel gesetzt, Menschen zu helfen und sie auf ihrem Weg zu einem gelingenden, ganzheitlichen und eigenverantwortlichen Leben zu begleiten. Das spiegelt sich u.a. in den Strukturen und inklusiven Angeboten wider, die er in seinem Leistungsspektrum in Würzburg anbietet.

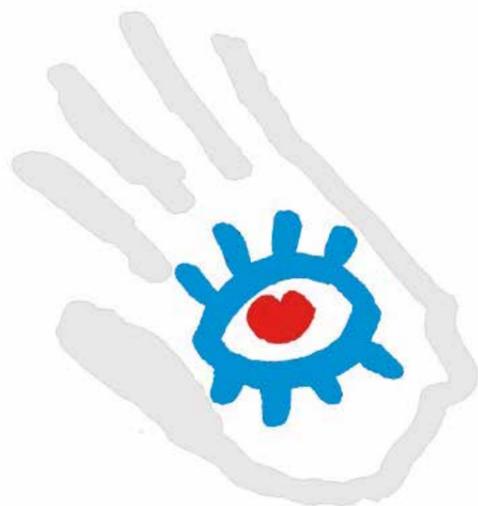
Nach Möglichkeit versuchen die MitarbeiterInnen in den Fachdiensten und Einrichtungen des OKCV individuelle, passgenaue Lösungen für ihre Klientel aufzuzeigen bzw. mit ihnen zu entwickeln und umzusetzen.



### Was tut die Caritas?

**Yannick**, der Junge, der schon anfangs zu Wort kam, berichtet weiter im O-Ton: „Meine Eltern haben seit kurzem eine Hilfe beim Jugendamt für uns beantragt. Die Frau kommt, redet mit Mama, Papa, mit meiner Schwester und mir und besucht mich auch mal in der Schule und unternimmt Sachen mit uns. Es ist gut, dass sie kommt, denn meine Mama hat nun jemanden zum Reden, der ihr und uns hilft...!“ Yannick beschreibt damit aus seiner Sicht die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhelferin, die seit einigen Monaten seine Familie in vielfältiger Weise unterstützt und begleitet.

Die KollegInnen der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme berichten uns: „Mit der Zeit kam **Frau Schmitt** immer mehr zum Nachdenken. Trotz ihrer ambivalenten Gefühle meldete sie sich eines Tages in unserer Beratungsstelle für ein Erstgespräch an. Auf den ersten Termin folgten weitere. Über längere Zeit hinweg erarbeiteten wir Ziele und Strategien mit ihr, wie sie auch ohne Medikamente ihr Leben gestalten kann. Zunehmend stieg ihre Motivation, ein Leben ohne Medikamente anzustreben. Schließlich entschloss sie sich mit Unterstützung der Beraterinnen dazu, eine Entgiftung anzugehen. Im Anschluss daran nahm sie regelmäßige Nachsorgetermine in Anspruch. Inzwischen werden die Abstände der Gespräche immer größer. Frau Schmitt konnte viele hilfreiche Strategien für sich entwickeln. Nun lebt sie seit fast einem Jahr suchtfrei ohne Schlaftabletten. Sie erlebt einen natürlichen Schlaf, genießt ihr Leben „nebelfrei“ und gestaltet ihren Alltag wieder selbst. An die verloren gegangenen Kontakte versucht sie wieder neu anzuknüpfen.“

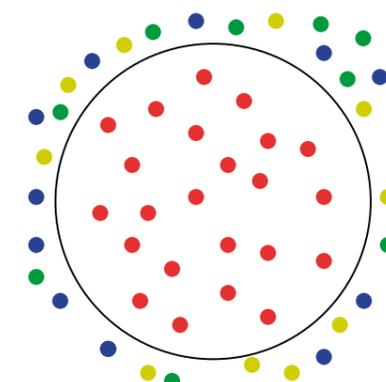


**Ayana** kommt inzwischen regelmäßig in den Lerntreff im Familienstützpunkt Sanderau (FaTS). Hier macht sie dienstags und mittwochs ihre Hausaufgaben und übt mit den ehrenamtlichen HelferInnen vor Ort für die Fächer, in denen sie noch Förderung braucht. Manchmal bleibt sogar Zeit für Lernspiele am Computer oder kleine Rollenspiele. Die Schulleistungen von Ayana haben sich inzwischen deutlich verbessert und sie geht wieder gerne in die Schule. Manches Mal bringt sie sogar ihre Mutter und die Geschwister mit ins FaTS. Hier treffen sie andere Eltern und Kinder und die Mutter bemüht sich sehr, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. In der Asylotheek der Pfarrbücherei, die neu im FaTS eingerichtet wurde, findet die Mutter Bücher in ihrer Muttersprache, die sie in die deutsche Kultur einführen und Spiele, die sie sich gerne ausleiht. Seit kurzem wird im Lerntreff auch gemeinsam gekocht, um sich besser kennen zu lernen und sich über das jeweilige Herkunftsland der Familien und die Gebräuche auszutauschen.

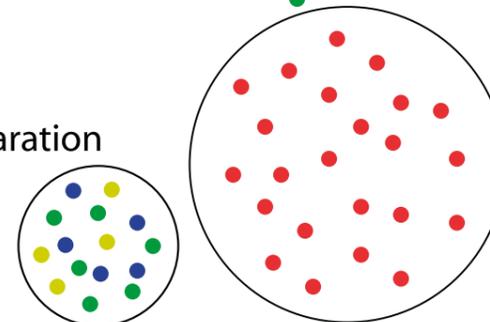


Bild: Fotolia

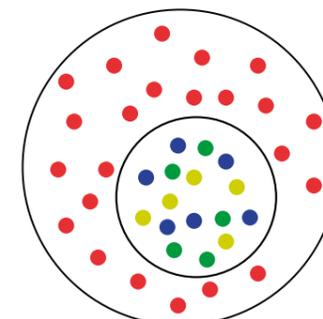
Exklusion



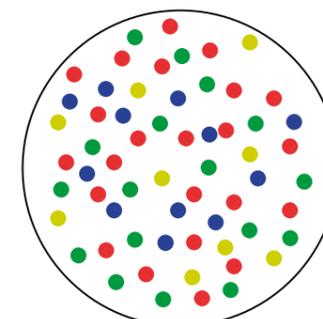
Separation



Integration



Inklusion



So vielfältig die Problemlagen der Menschen sind, die im Caritasverband Würzburg Hilfe suchen und begleitet, betreut, beraten, gepflegt werden, so vielfältig sind die Angebote und Möglichkeiten der Fachdienste und Einrichtungen des Verbandes für Menschen in Würzburg.

Es geht darum, sie darin zu unterstützen, dass sie „Inklusion als gelingendes Zusammenleben unterschiedlichster Menschen und in Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention als Menschenrecht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben...“ erfahren (Grundlagenpapier „Inklusion durch Sozialraumorientierung“ - Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in Würzburg). Damit sehen sie sich „in einem Boot“ mit ihren KollegInnen der freien Träger, die im Sozialpolitischen Forum der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind.

Mit dem Grundlagenpapier bringt die Arbeitsgemeinschaft den gemeinsam entwickelten Ansatz als Beitrag zur Inklusionsdebatte in die politischen Gespräche in Würzburg ein.

Und dennoch bleibt in den benannten Fällen die Frage, was wäre geschehen, wenn für die drei Personen bzw. ihre Familien die Hilfe und Unterstützung nicht bzw. nicht zu dieser Zeit erfolgt wäre?

Nicht alle Menschen in unserer Gesellschaft sind in der Lage, ihren eigenen Hilfebedarf zu erkennen oder Hilfe in Anspruch zu nehmen, selbst wenn sie konkret zur Verfügung steht. Nicht alle Menschen haben das Glück, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die ihnen in ihrer Situation helfen können. Nicht für alle Menschen und Problemlagen gibt es konkrete Hilfen in unserer Gesellschaft. Nicht alle Menschen fühlen sich unserer Gesellschaft wirklich zugehörig, sondern eher ausgegrenzt oder benachteiligt. Und manche Menschen fallen schlicht und ergreifend „durch den Rost“. Hier sind unsere Gesellschaft, Politik, Verbände, Kirchen, Vereine und Gruppierungen, hier ist jeder Einzelne von uns gefragt.

„Inklusion ist kein Expertenthema, im Gegenteil. Sie gelingt nur, wenn möglichst viele mitmachen. Jeder kann in seinem Umfeld dazu beitragen.“ (Aktion Mensch – Was ist Inklusion?). Inklusion kann nur gelingen, wenn wir Hürden abbauen - auch die im Kopf - und wenn wir zu einem offenen, toleranten und besseren Miteinander finden!

Christiane Weinkötz



## Sozialstation St. Rita seit Juli 2016 beim Caritasverband

Seit 1. Juli 2016 ist die Sozialstation St. Rita e.V. zum Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. übergegangen. Jahrzehntlang hatte sich Familie Vogt im Trägerverein Sozialstation St. Rita engagiert. Nun wechselte Anton Vogt, langjähriger Geschäftsführer und Vorstandsmitglied, in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Sohn Martin, der nach ihm bis zuletzt Geschäftsführer der Sozialstation war, wird sich zukünftig beruflich verändern.

Die Sozialstation St. Rita ist im Jahr 1973 gegründet worden. Sie war die erste Sozialstation in Bayern, die Menschen in ihrer Häuslichkeit pflegte. Die Sozialstation war von der Kongregation der Ritaschwestern mit Anton Vogt als Geschäftsführer aufgebaut worden. Sie war hervorgegangen aus dem Krankenpflegeverein der Pfarrei St. Adalbero und dem von den Ritaschwestern getragenen Krankenpflegeverein für die Pfarreien St. Andreas und St. Bruno.

Zum Juli erfolgte nun der Wechsel zum Caritasverband. Die Gründe sind vielfältig: Seit einigen Jahren erlebt die ambulante Pflege einen Wandel in ihrem Angebot. Es reicht nicht mehr aus, nur Grund- und Behandlungspflege anzubieten, um zukunftsfähig zu bleiben. Viele Angehörige benötigen Entlastung und Unterstützung vom Pflegealltag. Die Betreuung von Demenzkranken nimmt zu, aber auch die „besonderen Wünsche“ der PatientInnen. So gibt es z.B. betreute Menschen, die ins Schwimmbad begleitet werden möchten, oder sich einen Spaziergang durch die Stadt mit abschließendem Besuch in einem Café wünschen.

Auch die personellen Veränderungen bei Geschäftsführung und Vorstandschaft sind ein Grund für den Übergang. Die Mitgliederversammlung des Trägervereins St. Rita ist dem gefolgt und hat sich im Oktober 2015 für die Übernahme der Trägerschaft durch den Caritasverband zum Juli 2016 ausgesprochen.

Die älteste Sozialstation in Bayern soll nun mit weiteren Angeboten für Pflegebedürftige und deren Angehörige fit für die Zukunft gemacht und in ihren Stadtteilen und Einzugsgebieten gestärkt werden.

Die Sozialstation St. Rita betreut aktuell ca. 100 PatientInnen in den Einzugsgebieten Würzburg/Sanderau, Würzburg/Steinbachtal und Theilheim. Es werden alle Leistungen



Bild: Fotolia

der Grund- und Behandlungspflege angeboten. Insgesamt arbeiten in St. Rita 21 Pflegefach- und Pflegehilfskräfte, die nahtlos vom Caritasverband übernommen wurden.

Mit Susanne Aßmann konnte schon zum Januar 2016 eine Projektleiterin gefunden werden, die sich - unterstützt von Anton und Martin Vogt - im ersten Halbjahr 2016 in die Abläufe der Station eingearbeitet hat. Seit Juli ist sie die verantwortliche Pflegedienstleiterin. Susanne Aßmann ist examinierte Krankenschwester mit Bachelorabschluss in Gesundheits- und Pflegemanagement, und kennt den Caritasverband aus ihrer Praktikumszeit bei Eva-Maria Pscheidl (Stabsstelle Pflegeweiterentwicklung).

St. Rita wird in das Netzwerk der ambulanten Pflege des Caritasverbandes eingebunden und kann so das breite Spektrum an Betreuung von Demenzkranken sowie Entlassung und Schulung von pflegenden Angehörigen in ihrem Einzugsgebiet auf- und ausbauen.

Der Caritasverband – allen voran Vorstandschaft und Geschäftsführung – danken Familie Vogt und der Vorstandschaft des Trägervereins St. Rita für ihren jahrzehntelangen, unermüdlichen Einsatz für die Sozialstation St. Rita. Gleichzeitig begrüßen sie die neuen MitarbeiterInnen und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Eva-Maria Pscheidl

### SOZIALSTATION ST. RITA

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH

**Susanne Aßmann**, Pflegedienstleiterin  
**Günter Gräf**, stellv. Pflegedienstleiter  
Lessingstraße 2b, 97072 Würzburg  
Telefon: 0931 7841819, Fax: 0931 7841820  
Mail: sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org  
Home: www.sozialstation-rita-wuerzburg.de

**Einzugsgebiet:** Würzburg Sanderau, Würzburg Steinbachtal, Theilheim

**Leistungsangebot:** Grundpflege, Behandlungspflege, Hauswirtschaft, Begleitung und Betreuung, Pflegeberatung

**NEU! Unterstützung pflegender Angehöriger:** Alltagsbegleitung, Betreuungsgruppe in Theilheim, Kurse für pflegende Angehörige



Susanne Aßmann  
Pflegedienstleiterin



Günter Gräf  
stellv. Pflegedienstleiter



## Leuchtendes Zeichen auf dem Domvorplatz und 900 € für soziale Projekte in Bolivien

### Abwanderung und Landflucht – ein internationales Thema

Ziel der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ ist es, auf internationale und regionale Themen aufmerksam zu machen und Spenden für Projekte in der Region und weltweit zu sammeln. Anknüpfend an die Caritas Kampagne „Stadt-Land-Zukunft“ lag der Fokus von Caritas international 2015 auf dem Thema „Landflucht in Bolivien“ mit dem Ziel, neue Perspektiven für junge Menschen in Not zu entwickeln.

### Lebensumstände verbessern durch Hilfe zur Selbsthilfe

COPAL e.V. engagiert sich in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern, unter anderem in Bolivien, mit Projekten in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Simone Eisenmann de Navarro ist einer der Motoren des Vereins. Die Lehrerin, die mit einem Bolivianer verheiratet ist, reist regelmäßig nach Bolivien und nutzt ihre Kontakte, Themen anzustoßen und Projekte zu realisieren, in denen durch Hilfe zur Selbsthilfe die Lebensumstände verbessert werden können.

### Infos, Andenklänge und Sternenplätzchen für den guten Zweck

Am Infostand von Caritas und COPAL informierten sich Passanten über die Kampagne und die Projekte, folgten der bolivianischen Gruppe ARU musikalisch in die Anden und erhielten gegen Spende ihren ganz persönlichen Stern, gebacken von SchülerInnen der siebten Klasse der Jakob-Stoll-Realschule.

### 900 € für soziale Projekte in Bolivien

Insgesamt kamen rund 900 € an Spendengeldern zusammen. Eine Hälfte geht an Hilfsprojekte von Caritas international in Bolivien, die andere an den Verein COPAL e.V.

Zur Scheckübergabe in die Caritas Geschäftsstelle kamen nicht nur zahlreiche COPAL-Mitglieder, sondern auch SchülerInnen und Lehrkräfte des Veitshöchheimer Gymnasiums und deren bolivianischer Partnerschule Colegio Bicentenario in La Paz. Die 450 € fließen direkt in die Schulpartnerschaft.

Claudia Jaspers



Der OKCV beteiligte sich am 14. November 2015 zum zweiten Mal an der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ und lud in Kooperation mit dem Würzburger Verein COPAL e.V. (Corazones por América Latina/Herzen für Lateinamerika) die Bevölkerung ein, ein leuchtendes Zeichen für eine gerechtere Welt zu setzen. Und so erhellten nach Einbruch der Dämmerung zahlreiche Kerzen, angeordnet zum Andenkreuz, als leuchtendes Symbol für Bolivien den Würzburger Domvorplatz.



## Polizeiiorchester Bayern - Benefizkonzert mit Pauken und Trompeten für den Würzburger Caritasladen

Mit dem „Feierlichen Einzug“, einem Konzertstück von Richard Strauß, eröffnete das Polizeiorchester Bayern das Benefizkonzert 2015 zu Gunsten des Würzburger Caritasladens in der gut besuchten Zellerauer Heiligkreuzkirche. LiebhaberInnen der symphonischen Blasmusik kamen voll und ganz auf ihre Kosten. Mit ausgewählten Stücken von Anton Bruckner, H. Slattner, Antonin Dvorák, Richard Wagner und Franz Schubert nahm das professionelle Blasorchester sein Publikum mit auf eine musikalische Reise - sowohl mit leisen Tönen als auch mit Pauken und Trompeten.

### Musikgenuss für den guten Zweck

„Musik dient uns als universelle Sprache“, betonte der Musiker Thomas Schechinger, der mit kleinen Geschichten zu den Komponisten und ihren Stücken durch das Programm führte. „Es war uns eine Freude und Ehre, heute für sie zu spielen“, so Schechinger, der mit dem Polizeiorchester rund 60 Benefizkonzerte im Jahr für soziale, caritative und kulturelle Zwecke spielt.

Der Erlös des Benefizkonzertes kommt dem Würzburger Caritasladen in der Koellikerstraße zu Gute. Hier wird gut erhaltene, tragbare, saubere, in der Regel gebrauchte Kleidung gesammelt, sortiert und an einkommensschwache Menschen aus Stadt und Landkreis Würzburg, Flüchtlinge und Menschen ohne festen Wohnsitz ausgegeben. Rund 70 ehrenamtliche MitarbeiterInnen zwischen 14 und 80 Jahren engagieren sich im Laden selbst und weitere 170 HelferInnen bei der Kleidertrennung im Außenlager in der Zellerau.

### Immer mehr bedürftige Menschen

Die Zahl der bedürftigen Menschen nimmt seit Eröffnung des Ladens im Jahr 2008 stetig zu. Im Jahr 2014 wurden rund 6.600 Personen durch den Caritasladen mit Kleidung ausgestattet. 2015 waren es mehr als 8.000, hinzu kommen rund 1.000 Flüchtlinge in verschiedenen Unterkünften in Stadt und Landkreis Würzburg.

Der Caritasladen finanziert sich aus Spenden, Zuschüssen und Eigenmitteln. Pro Jahr müssen 12.000 € bis 15.000 € zusätzlicher Mittel aufgebracht werden, um den Laden betreiben zu können. Schirmherrin ist Helga Ländner.

Die Einnahmen der jährlich stattfindenden Benefizkonzerte sind fester Bestandteil dieser Finanzierung, auch wenn sie den Bedarf bei weitem nicht decken und der Laden darüber hinaus nach wie vor auf viele weitere UnterstützerInnen und FördererInnen angewiesen ist.



Claudia Jaspers



## Oasentag 2016 - „Anmut und Kraft von Barmherzigkeit“



„Geschmacksache“, sprach der Affe und biss in die Seife – der launige Spruch illustriert, wie ambivalent viele Menschen empfinden, wenn sie das Wort „Barmherzigkeit“ hören. Für die einen tönen darin eher „Schwäche“ und „Angewiesen sein“, für andere schimmern dagegen „Herzlichkeit“ und „Wärme“ durch. Im Alltag von CaritasmitarbeiterInnen ist Barmherzigkeit gewiss keine Geschmacksfrage.

Knapp 20 MitarbeiterInnen des OKCV machten sich Anfang Juni mit Mitarbeiterseelsorger Hermann Simon rund um den Schwanberg auf, um im „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ ihren persönlichen Erfahrungen und Fragen zum Thema Barmherzigkeit nachzuspüren und sich - auch im wahrsten Sinne des Wortes - bewegen zu lassen.



Das gemeinsame Unterwegssein, Austausch und Besinnung, Kraft schöpfen, Ermutigung und Orientierung finden - genau darum ging es an diesem Tag. Die TeilnehmerInnen nutzten diese Gelegenheit, miteinander über den „Tellerand ihres dienstlichen Alltags“ hinaus zu schauen und neue Erfahrungen zu sammeln.



### Dienstjubiläen

**Acht MitarbeiterInnen wurden 2016 für ihre 10-jährige Mitarbeit im Caritasverband geehrt:**

**Daniel Günther**  
**Vamathy Mohanasundaram**  
**Corina Rudloff**  
aus der Sozialstation St. Franziskus

**Sarka Janocko**  
aus der Sozialstation St. Totnan

**Kathleen Kersten**  
**Monika Wegner**  
aus der Sozialstation St. Norbert

**Susanne Korn**  
aus dem Familienstützpunkt/  
Familientreffpunkt Sanderau

**Stefan Weber**  
Geschäftsführer Caritas Würzburg  
zuvor Caritasverband für Diözese  
Limburg

*Herzlichen Glückwunsch!*

### Mitarbeitervertretungen

Für den Bereich Geschäftsstelle, Verwaltung und Sozialarbeit:

**Mirjam Gawenda**  
**Gisela Schmidt**  
**Sebastian Zgraja**

Für die Sozialstation St. Franziskus:

**Petra Tschira**

Für die Sozialstation St. Norbert:

**Kerstin Josef**  
**Christine Mehrmann**

Für die Sozialstation St. Totnan:

**Elisabeth Eusemann**  
**Hagen Jurisch**  
**Andrea Kuhn-Kling**

**Studierende der  
Praxissemester  
in den Einrichtungen  
und Fachdiensten**

**Pflegeweiterentwicklung**  
Felix Kopperger  
07.09.2015 – 22.01.2016  
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt  
Gesundheits- und Pflegemanagement

**Allgemeiner Sozialdienst**  
Leonie Wingartz  
14.09.2015 – 12.02.2016  
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt  
Soziale Arbeit

**Haus der Begegnung**  
Franziska Lochbihler  
21.09.2015 – 5.02.2016  
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt  
Soziale Arbeit

## Sommerrastplatz 2016 - „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Zum ersten Mal fand der Sommerrastplatz in diesem Jahr außerhalb Würzburgs auf der Benediktushöhe in Retzbach statt. Ein kurzer Fußmarsch führte die mehr als 25 TeilnehmerInnen den Weg hinauf zur Kolpingkapelle, von der aus sich ein wunderbarer Weitblick über Rhön, Spessart und Maintal bis nach Würzburg eröffnet. Der beste Einstieg für den spirituellen Impuls, den das Pastoralteam mit Burkhard Halbig, Johanna Hecke, Christiane Weinkötz und Sebastian Zgraja vorbereitet hatte. Im Anschluss daran ging es zurück zur Benediktushöhe zum „After Work Grill“ und gemütlichen Ausklang.



**Danke!**



## Finanzielle Entwicklung 2015 und Ausblick

	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
<b>AKTIVA</b>			
Immaterielles Anlagevermögen	14.900 €	4.400 €	
Sachanlage	186.000 €	183.800 €	218.800 €
Vorräte	9.500 €	113.600 €	8.700 €
Forderungen	683.300 €	669.400 €	743.600 €
Flüssige Mittel/Wertpapiere	1.485.900 €	1.771.600 €	1.982.400 €
Rechnungsabgrenzung	41.700 €	4.700 €	7.500 €
	2.421.300 €	2.747.500 €	2.961.000 €
<b>PASSIVA</b>			
Eigenkapital	1.820.600 €	2.093.400 €	2.197.600 €
Sonderposten	1.200 €	800 €	500 €
Rückstellungen	382.300 €	445.800 €	468.600 €
Verbindlichkeiten	46.800 €	82.500 €	81.600 €
Sonst. Verbindlichkeiten	165.700 €	116.400 €	83.900 €
Rechnungsabgrenzung	4.700 €	8.600 €	128.800 €
	2.421.300 €	2.747.500 €	2.961.000 €

	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
<b>Aufwendungen</b>			
Personalaufwand	4.204.400 €	4.320.400 €	4.615.900 €
Material-/Mietaufwand	659.100 €	620.000 €	646.300 €
sonstige Aufwendungen	126.100 €	99.300 €	123.000 €
<b>Erträge</b>			
Pflegeentgelte	3.597.000 €	3.502.600 €	3.788.900 €
Zuschüsse	1.085.800 €	1.163.000 €	1.353.900 €
weitere Erträge	280.600 €	289.300 €	218.100 €
außerordentl. Spenden/Beiträge	121.700 €	357.700 €	128.500 €
<b>Jahresergebnis</b>	<b>95.500 €</b>	<b>272.900 €</b>	<b>104.200 €</b>

Auch im Geschäftsjahr 2015 hat sich die Finanz- und Vermögenslage des Caritasverbandes Würzburg positiv entwickelt:

Das Jahresergebnis betrug 104.200 €. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Verringerung um 168.700 €.

Zu berücksichtigen ist, dass das Vorjahresergebnis im Wesentlichen durch eine Erbschaft in Höhe von 236.600 € beeinflusst wurde.

Das Betriebsergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verbesserte sich im Verhältnis zum Vorjahr (-70.400 €) um 83.000 € auf 13.300 €.

Im Wesentlichen ist das positive Betriebsergebnis auf Entwicklungen im Bereich der Sozialstationen zurückzuführen. Alle drei Sozialstationen erwirtschafteten im Jahr 2015 gemeinsam ein um rund 80.000 € verbessertes Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr.

Gesamtverbandlich werden die Ziele für das aktuelle Haushaltsjahr 2016 sicher erreicht.

Im kommenden Haushaltsjahr werden die Tarifsteigerungen 2016 und 2017 in Höhe von 4,75 % voll wirksam werden. Nach jetzigem Stand geht der Vorstand innerhalb der aktuellen Haushaltsplanungen erneut von einer konsolidiert positiven Entwicklung aus.

Stefan Weber

*Danke!*

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen,  
die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.  
verbunden sind und uns in vielfältiger Form unterstützt haben. Unser besonderer Dank gilt dabei:

Bischöfliches Ordinariat – Bribu Firmengruppe Zellingen – Caritas-Don Bosco gGmbH – Caritasstiftung Würzburg – Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. – Deutschhaus-Gymnasium Würzburg – Diakonisches Werk Würzburg – Franken & Cie. Dettelbach – Frauakes Schuhmoden Höchberg – Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg – Gärtnerei Steger Würzburg – Gemeinde Rottendorf – Gewerbliche Verwaltungsdienste Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. – Haus St. Lioba Würzburg – HypoVereinsbank Würzburg – I-Punkt Kirche Würzburg – Katholische Hochschulgemeinde Würzburg – Landkreis Würzburg – LIGA Bank Würzburg – Matthias-Ehrenfried-Haus Würzburg – Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth – Ploeg Consult GmbH & Co Prosselsheim – Polizeiorchester Bayern – Renault Müller Würzburg – Ritaschwestern Würzburg – s. Oliver Rottendorf – Sparkasse Mainfranken – Stadt Würzburg – Studentenwerk Würzburg – St. Ursula-Schule-Würzburg – Vinzenz Dienstleistungen GmbH – Volksbanken und Raiffeisenbanken in Stadt und Landkreis Würzburg – Zellerauer Mittelschule – sowie allen KleiderspenderInnen für den Caritasladen und allen CaritasladenpatInnen und EinzelspenderInnen



# Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

## Vorstand

1. Vorsitzender Werner Häußner

- Stabstelle Ehrenamtskoordination
- Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit
- Stabstelle Pflegeweiterentwicklung

**Geschäftsführer**  
Stefan Weber

**Stellvertretender Geschäftsführer**  
Johannes Baumann

- Arbeitsgemeinschaft Telefonseelsorge und Krisendienst - Caritasverband für die Stadt u.d. Landkreis Würzburg e.V. mit dem Diakonischen Werk Würzburg e.V.
- Projekt Wohnen für Hilfe - Kooperation mit der Katholischen Hochschulgemeinde Würzburg
- Projekt youngcaritas

### Fachbereich Sozialarbeit

- Allgemeiner Sozialdienst
- ABZ Heiligkreuz Zellerau  
Geschäftsbesorgung für die Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/ St. Elisabeth
- Caritasladen
- Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau - Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern
- Gemeindec Caritas
- Haus der Begegnung Rottendorf
- Koordination Asylhelferkreise im Landkreis
- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme
- Sozialpädagogische Familienhilfe im Landkreis Würzburg

### Fachbereich Verwaltung

- Controlling
- Elektronische Datenverarbeitung/ Informationstechnologie
- Fundraising
- Mitgliederverwaltung
- Personalverwaltung
- Rechnungswesen
- Veranstaltungsorganisation

### Fachbereich Pflege und Betreuung

- Betreuungs- und Unterstützungsangebote
- Sozialstation St. Franziskus Dürnbachau, Grombühl, Lindleinsmühle, Oberdürrbach, Unterdürrbach, Versbach
- Sozialstation St. Norbert Zellerau, Stadtmitte, Frauenland, Gerbrunn, Rottendorf
- Sozialstation St. Totnan Heidingsfeld, Heuchelhof, Randersacker, Reichenberg, Rottenbauer
- Sozialstation St. Rita Sanderau, Steinbachtal, Theilheim - Caritas Pflege und Betreuung gGmbH Würzburg

Stand Juli 2016

## WIEDER MEHR ZEIT FÜR MENSCHEN

Wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.  
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der Diözese Würzburg

### Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

### Ihre Vorteile:

#### ... mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

#### ... wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

### Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sollten wir miteinander reden!

Roland Elsdörfer, Gewerbliche Verwaltungsdienste  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg  
Tel: 0931/386-66790, Fax: 0931/386-66778, roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de



## Impressum

Herausgeber:  
Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199  
info@caritas-wuerzburg.org - www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Ute Schallmaier  
Redaktion: Claudia Jaspers, Eva-Maria Pscheidl, Esther Schießer, Stefan Weber und Christiane Weinkötz

Druck: safer-print GbR, Marktbreit  
Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

## Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.  
Geschäftsführer Stefan Weber  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199  
info@caritas-wuerzburg.org  
www.caritas-wuerzburg.org

### Unser Spendenkonto:

LIGA Bank eG  
IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05  
BIC: GENODEF1M05



## Unsere Dienste im Überblick

### Allgemeiner Sozialdienst

Jutta Hackel & Brunhild Berl  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-121 und -122 - asd@caritas-wuerzburg.org

### Alltagsbegleiter

Eva-Maria Pscheidl  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-107 - alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

### Caritasladen

Rita Markvart & Christiane Weinkötz  
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-135 - caritasladen@caritas-wuerzburg.org

### Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg

Sandra Hahn & Tobias Goldmann  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-118 und -119  
s.hahn@caritas-wuerzburg.org  
t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

### Gemeindecaritas

Johanna Hecke & Sebastian Zgraja  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-125 und -126  
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

### Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Mirjam Gawenda  
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf  
Tel. 0931 38659-140 - hdb@caritas-wuerzburg.org

### Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtfragen (PsB)

Petra Müller  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-180 - sucht@caritas-wuerzburg.org

### Sozialpädagogische Familienhilfe

Gisela Schmidt  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-129 und -131 - spfh@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig  
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg  
Tel. 0931 38659-170 - sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann  
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg  
Tel. 0931 38659-160 - sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Rita

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH  
Susanne Aßmann  
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 7841819 - sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Totnan

Friederike Hofmann  
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg  
Tel. 0931 38659-150 - sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

### Wohnen für Hilfe

Mirjam Gawenda  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-128 - info@wfh-wuerzburg.de

### youngcaritas

Esther Schießer  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-127 - youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

### Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz  
Sedanstraße 7 - 97082 Würzburg  
Tel. 0931 38659-145 - abz@caritas-wuerzburg.org

Mit den Ritaschwestern betreiben wir:

### Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau

Carolin Merkt  
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 8804-287 - info@familientreffpunkt-sanderau.de

Mit der Diakonie betreiben wir als Arbeitsgemeinschaft:

### Telefonseelsorge

Ruth Belzner  
Tel. Büro 0931 4605807 - Tel. Seelsorge 0800 1110111  
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

und

### Krisendienst

Waltraud Stubenhofer  
Kardinal-Döpfner-Platz 1 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 571717  
info@krisendienst-wuerzburg.de

# Benefizkonzert für den Caritasladen

**16. Oktober 2016**  
**um 15.00 Uhr**  
**Kirche St. Gertraud**  
**Pleicherkirchplatz 1**  
**Würzburg**



Geistliche Lieder **Hergolshäuser Musikanten**  
Texte **Pfarrer Werner Vollmuth**  
Schirmherrin **Helga Ländner**

**Eintritt: 10 €**

Vorverkaufsstellen:

I-Punkt Kirche · Domstraße 40 · 97070 Würzburg

Caritasladen · Koellikerstraße 5 · 97070 Würzburg

Caritas Würzburg · Randersackerer Straße 25

97072 Würzburg · Tel. 0931 38659100

info@caritas-wuerzburg.org · www.caritas-wuerzburg.org

